

Neuere Inschriften aus Bölcske

Zsolt VISY, Pécs

<https://www.doi.org/10.17234/9789533790343.51>

Drei aus Bölcske, Komitat Tolna in Ungarn, stammenden Inschriften werden in diesem Beitrag behandelt. Das Bruchstück der Bauinschrift eines Wachturmes, der lange Zeit verschollen wurde, eine alte Abschrift eines Grabsteines, der der Sammlung des Wosinsky Museum in Szekszárd gehört, und neuere Informationen zur Lesung des Steines gibt, ferner ein kleines Fragment eines Grabsteines, das in der Krypta der katholischen Kirche eingemauert wurde. All diese Inschriften bestätigen die Bedeutung des Gebiets von Bölcske in der römischen Zeit.

Schlüsselwörter: Bölcske, limes, Wachtürme, Grabsteine

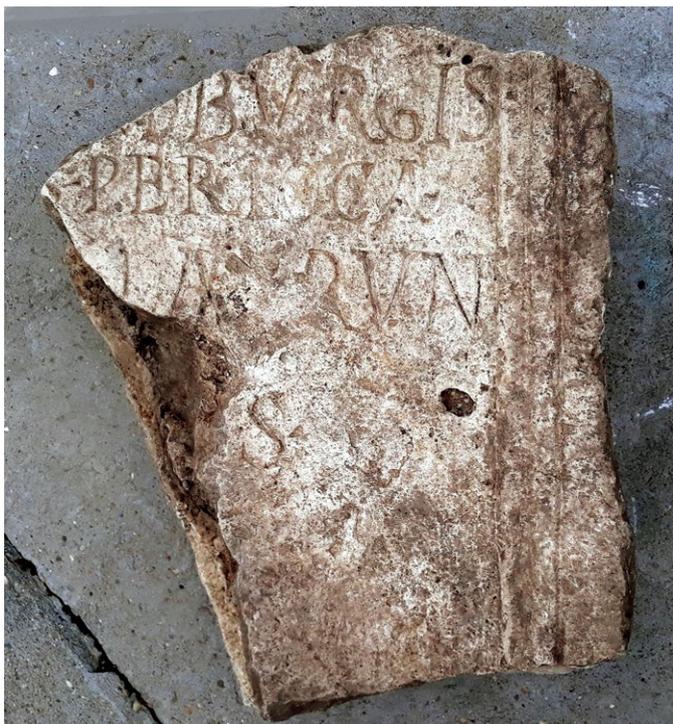
Bölcske liegt am Westufer der Donau, wo der Fluss eine größere Biegung bildet. Obwohl die Limes-Straße sich westlich der Gemeinde identifizieren ließ, konnte eine andere Straße entlang des Flusses und am Fuße des Löß-Plateaus laufen, wo die Eisenbahnlinie zu finden ist. Der Flur Szentandrás-puszta liegt hier, westlich von Bölcske, am Fuß des Hadai Berges, wo auf Grund der von Zeit zu Zeit gefundenen römischen Funde (S. jetzt Szabó 2020: 247–262) ein früh römisches Kastell vermutet wurde. Im Gebiet des Dorfes, besonders in seinem nördlichen Gebiet, befindet sich eine keltische Siedlung (Wosinsky 1896: 576–577), und in der Donau konnte eine spätrömische Schiffslände (Soproni 1991b: 257–258; Visy 2003: 90–91; Tóth 2003: 5–10; Gaál 2003: 11–32) identifiziert werden. Ein römischer Turm kann 2 km südlich davon, auch in der Donau, vermutet werden. Manche sekundär verwendeten Steindenkmäler wurden auch in der reformierten und in der katholischen Kirche und in einigen Häusern gefunden.

1. Bruchstück der Bauinschrift eines Burgus

Das Inschriftenfragment wurde von F. Hajdók in dem der Familie gehörenden Grundstück in sekundärer Lage in 2008 gefunden, das stammt aber aus einem Flur bei Szentkút (Heiliger Brunnen). Dies befindet sich am Rand des nordöstlichen Hochufers in dem nördlichen Teil von Bölcske¹. Seitdem befindet sich der Stein im Garten von Ferenc Hajdók, Tölgya Str. 1. in Bölcske.

Das Kalksteinbruchstück ist der rechte untere Teil der Inschriftentafel. An der rechten Seite befindet sich eine dreifache Umrahmung. Die Oberfläche ist glatt, aber zeigt kleinen Beschädigungen. Erhaltene

¹ Visy 2003: Karte 21. – Nach dem Abschluss des Manuskriptes hat sich herausgestellt, dass dieser Stein in 1907 in den Ruinen einer Kirche in der Kővári Weingarten gefunden wurde. Eine Abschrift gelangte ins Nationalmuseum, aber der Stein wurde laut dem Notar vom Wetter vernichtet, Kovács & Prohászka 2003: 291–299. Es ist erfreulich, dass der Stein doch – obwohl mit anderen Fundumständen – erhalten ist, und es lohnt sich hier den auch mit einem Foto zu veröffentlichen.



H: 48 cm, B: 38 cm, D: 19 cm. Die kapitalen Buchstaben wurden regelmäßig gemeißelt. Die Buchstabenhöhe misst 5 cm, aber in der 2. Zeile nur 3,5 cm.

Die Inschrift ist wie folgt:

M ° BVRGIS °
S ° PER LOCA °
LA[T]RVN
S °

Die Inschrift gehört der bekannten Gruppe der Burgus-Bauinschriften von Commodus, demgemäß ihre Ergänzung stößt keinerlei Schwierigkeiten. Die Zeilenteilung konnte auf Grund der bekannten Reste die Folgende sein:

Abb. 1. Burgus-Bauinschrift aus Bölcske (Photo Zs. Visy).

[Imp(erator) °Caes(ar) °M(arcus) °Aur(elius) °[[Commodus]] °Antoninus °
Aug(ustus) °Pius °Sarm(aticus) °Germ(anicus) °pont(ifex) °max(imus) °trib(unicia) °pot(estate) °
VI °imp(erator) °IIII °co(n)s(ul) °IIII °p(ater) °p(atriciae) °ripam °omne]m °burgis °
[a solo °extractis °item °praesidi(i)]s °per °loca °
5 [oportuna °ad clandestinos °]la[t]run-
[culorum transitus °oppositi]s °
[munivit °per °[[L(ucium) Cornelium Felicem
Plotianum]] °leg(atum) °pr(o) °pr(aetore) °]]

Die beiden letzten Zeilen waren kürzer als die Anderen, und da sie zentriert geschrieben wurden, fallen keine Buchstaben auf die Fläche unter dem S der Zeile 4 der Inschrift.

Aus den weiteren ähnlichen Bauinschriften ist bekannt, dass die *burgi* und *praesidia* in den Jahren 183–184 gebaut wurden. Sie müssten nach dem Friedensschluss von 180 mit den Markomannen und Sarmaten erfolgten Unruhen von dem Statthalter der Provinz Pannonia Inferior *Lucius Cornelius Felix Plotianus* gebaut werden. Als er in 185 wegen Verschwörung wohl hingerichtet wurde (Leunissen 1989: 277; Fitz 1993 – 95: 536), hat sein Name getilgt werden müssen. Das Selbe geschah für den Kaiser Commodus, der in 193 getötet und mit *damnatio memoriae* bestraft wurde. Die beschädigten Bauinschriften mussten aber zwei Jahre später, als Septimius Severus als neu „erkannte“ Sohn von Marcus Aurelius, und demgemäß Bruder von Commodus geworden ist, entfernt werden (Soproni 1991a: 91–94).

Weitere Bauinschriften mit dem gleichen Text kamen in Dunaújváros zum Vorschein, und je eine in Budapest und in Százhalombatta. Sie sind Zeugnisse der militärischen Bautätigkeit zwischen Aquincum und Intercisa unter Commodus. Sicher ist aber nur, was in der Inschrift zu lesen ist: eine Baukampagne an der ganzen Limesstrecke (*omnis ripa*) von Pannonia Inferior. Eine genauere Datierung folgt aus dem nachträglichen Eintragung von Britannicus, beziehungsweise seine Hineinfassung in den originalen Text². Die rätselhaften *latrunculi* konnten wohl Sarmaten sein (Alföldi 1941: 30–37), und die *burgi* standen wahrscheinlich eng an dem Donauufer, wo sich eine leichtere Überquerungsmöglichkeit öffnete (Visy 1995: 257). Was das vom *burgus* sich zu unterscheidende *praesidium* war, ist schwer zu bestimmen (Kovács FPA: 307–310; Visy 2009: 989–996), aber aus seinen weiteren Vorkommen konnte es eine Art Kleinkastell sein.

² Fitz 1961: 203, neuerlich Kovács FPA 3: 304–305 und Mráv 2016: 24–28.

Die meisten Bautafeln stammen aus Intercisa, nur wenige aus anderen Fundstellen³. Man nahm an, dass solche Burgi den Fundstellen der Bauinschriften (Százhalombatta und Intercisa) – zwischen Aquincum und Intercisa gebaut wurde. Die Bedeutung der neuen Inschrift liegt darin, dass – angenommen, dass ihre Fundstelle bei Bölcske-Szentkút auf einen solchen Burgus hindeutet⁴ – dieses Gebiet nun bis zum Lussonium auszudehnen ist. Dazu müsste man das Gebiet der angenommenen ursprünglichen Fundstelle archäologisch gründlich untersuchen. Die Stelle liegt am Rand des Hochufers, und da sich in diesem Bereich mehrere Furte auch in der Römerzeit befinden konnten, kann man mit einem solchen Burgus auch hier rechnen.

2. Fragment einer Grabinschrift(?)

In der Ecke der Krypta der katholischen Kirche befindet sich ein in die Mauer eingebautes kleines Inschriftenfragment. Seine sichtbare Größe ist 27,5 cm mal 23,5 cm, sein linker Teil steckt sich unsichtbar in der Mauer. Die obere Seite wurde flach gemacht, dies ist dann die obere Kante des Steines. Der Text endet in den beiden Zeilen nicht, die weiteren Buchstaben fehlen. Aus der Inschrift sind nur wenige Buchstaben erhalten geblieben. Die Buchstabengröße ist unterschiedlich. Sie beträgt in der ersten Zeile 6,3 cm und 5 cm in der Zeile 2. Da die Lehrfläche unter der 2. Zeile ziemlich hoch ist, kann man annehmen, dass dort schon keine weitere Zeile folgte.

Die Inschrift lautet wie folgt:

[...] A ° NA[...
...]NDRI[...]

Die durch Interpunktion getrennten Buchstaben der Zeile 1 lassen sich nicht interpretieren. In Zeile 2 konnte der Name [Alexa] *ndri* stehen. Mehr kann nicht festgestellt werden.



Abb. 2. Fragment einer Grabinschrift(?) aus Bölcske (Photo Zs. Visy).

3. Grabinschrift

Die fragmentarische Inschrift wurde in die Mauer der alten reformierten Kirche, über dem Südeingang an der Innenseite eingebaut, wo der damalige Priester János Pólya in 1813 abgeschrieben hat. Die Kirche wurde später abgebrochen, und in den vierziger Jahren des 19. Jhs. in größerem Format neugebaut. Die Inschrift gelangte in das Museum Szekszárd, und befindet sich auch jetzt dort⁵. Mór Wosinsky hat sie zum ersten Mal veröffentlicht (Wosinsky 1896: 700; Taf. CLXI). Die Inschriftentafel bildete die Vorderwand eines Grabmals, das wohl in Form eines Sarkophags aus vier Platten zusammengestellt und mit einer Deckplatte versehen am Oberfläche des Gräberfeldes aufgestellt wurde.

Die Abschrift des Textes befindet sich in der Matrikel der Kirche. Oben sind die Folgenden zu lesen:

*Pro memoria A(nn)o 1813 d(ie) 15 Maii notatum
A Bölcskei Reformatus Templomnak Délre fekvő Ajtaja
felett ezen Lapidaris Inscriptio találatik*

(Pro Memoria im Jahre 1813, am fünfzehnten Mai. Über dem Südtor der reformierten Kirche von Bölcske ist diese Steininschrift zu finden)

³ Visy 2016: No. 77–91, 84–102. Matrica: CIL 03, 03385; RIU 1426.

⁴ Mráv 2016, 29 ohne einen gründlichen Grund nimmt an, dass auch dieses Stück aus Intercisa stammt.

⁵ WMM Inv.-Nr. 58.349.1. – CIL 03, 3319 = 10299; RIU 1018; Burger 1991: 60, Nr. 95; Taf. 50, 1.

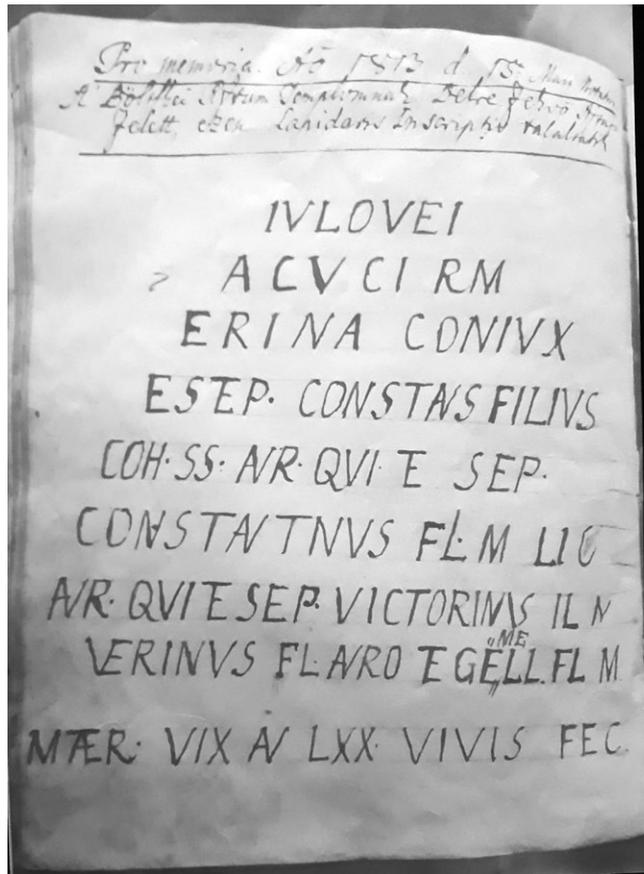


Abb. 3. Die Inschrift von Tatulus laut János Pólya (Photo Zs. Visy).

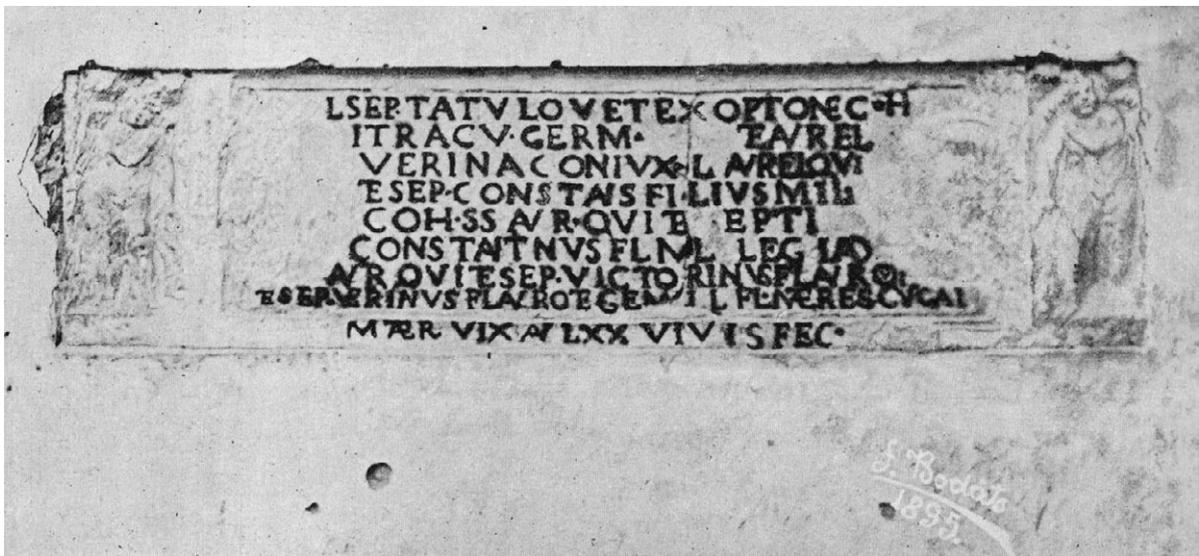


Abb. 4. Die Inschrift von Tatulus an der CLXI Tafel bei Wosinsky, signiert von F. Bodáts.

An der linken Seite fehlen Buchstaben in den ersten drei Zeilen, und an der rechten Seite in den ersten vier Zeilen. Der Interpunktation wurde in der Abschrift Acht gegeben. Es gibt manche falschen Lesungen, aber diese verringern keineswegs die Leistung des Priesters. Es lohnt sich seinen Text in Bezug nehmen, da damals die Inschrift noch in einem besser lesbaren Zustand war, und dadurch einige Ergänzungen und Verbesserungen zu der angenommenen Lesung gegeben werden können.

Die Abschrift ist wie folgt:

János Pólya	RIU 1018; HD03756
IVLO VEI ACV CI RM ERINA CONIVX E SETP ° CONSTANS FILIVS COH ° SS ° AVR ° QVI ° ET SEP ° CONSTANTINVS FIL ° M LIG AVR ° QVI ET SEP ° VICTORINVS IL M VERINVS FL ° AVR O ET GEMELL FIL M MATER ° VIX AN LXX ° VIVIS FEC	D M L SEP TATVLO VET EX OPTIONE COH I TRACV GERM ET AVREL VERINA CONIVX L AVREL QVI ET SEP CONSTANS FILIVS MIL COH S S AVR QVI ET SEPTI CONSTANTINVS FIL MIL LEG I AD AVR QVI ET SEP VICTORINVS FL AVR QVI ET SEP VERIN[] AVR Q ET S EMIL FL MERECCVSAE MATER VIX AN LXX VIVI S FEC

Die Lesung des Priesters ist zwar lückenhaft, aber im Grunde genommen richtig und enthält sogar solche Buschstaben, die damals noch sicherlich besser lesbar waren als später. Die Bruchstücke der Grabtafel wurden im Museum zusammengebaut, und das Bindemittel oft verhindert die richtige Lesung des Textes. An den beiden Seiten des mehrfach profilierten Inschriftenfeldes im liegenden Format befinden sich je eine Rosette im peltaförmigen Bogen, und draußen je ein geflügelter Genius mit Fackel in einer in Barockformat gewölbten Nische.



Abb. 5. Das linke Ende der Grabinschrift von Tatulus von oben (Photo Zs. Visy).



Abb. 6. Die Grabinschrift von Tatulus (Photo Zs. Visy).

Die Maße sind wie folgt, H: 60 cm, B: 183 cm, D: 16 cm, Bh: 3,5 cm. An den beiden hinteren Rändern der Tafel für die anpassenden Quertafeln verdünnt, und auf der linken Seite sogar die Vertiefung für den Eisenklammer ist sichtbar.

Die Lesung und die Interpretation der Inschrift ist zwar allgemein angenommen (RIU 1018; HD037568), aber eine gründlichere Überprüfung veranlasst manche Modifizierungen.

Über Zeile 1, am profilierten Rand an der rechten Seite sind Buchstabenspuren zu sehen.

Zeile 1 – Es ist fraglich, ob der verstorbene *optio* Tatulo⁶ und nicht Tatulus war. Falls Tatulo, dann sein Name muss im Dativ verstehen, also *L(ucio) Sep(timio) ° Tatulo ° vet(erano)*. Da Tatulo steht auf der Inschrift, hat die Dativ-Form höhere Wahrscheinlichkeit.

⁶ Der Name kommt sonst nur einmal in Noricum in der Form *Tatul(o)* vor, der aber auch als *Tatul(us)* ergänzbar ist, Lőrincz OPEL IV: 109.

Zeile 2 – Es gibt eine Lacuna vor e^t, die aber Buchstabenreste aufweist. Es gibt genug Platz für 4–5 Buchstaben, der Letzte konnte ein V sein. Man kann also mit einer denen der Kinder ähnlichen Namenform rechnen: ... qui e^t ° A^urel(ia) ° / Verina.

Zeile 9 – Die Lesung des Namens des letzten Kindes ist umstritten. Pólya: AVR O ET GEMELL FIL, Wosinsky: Aur(elius) q(ui) / et S(eptimius) (A)emil(ius) f(i)l(i)us, Bogáts: AVR Q ET GEMI/ELL FL, RIU 1018: (A^urel(i)-) q(u-) / e^t S(eptimi-) (A)emil(i-) f(i)l(i-), HD037568: AVR Q ET S EMIL FL. Eine gründlichere Überprüfung zeigt, dass die Lesung GEMELL richtig ist. Ein (A)emilius/a kann auch dadurch gefragt werden, da dieser Name als *cognomen* ganz selten und nur in den südlichen Provinzen vorkommt (Lőrincz OPEL I: 29).

Wosinsky las am Ende dieser Zeile *Mereccusa*, und seine Lesung war allgemein übernommen. Es ist aber merkwürdig, dass auf der von F. Bogáts stammenden Zeichnung bei Wosinsky (Taf. CLXI) hier M^AT^{ER}ERESCUSAI zu lesen ist, wo die Ligatur ist mit der Ligatur in Zeile 10 des Wortes MA^TER fast identisch ist. Eine genauere Überprüfung der Inschrift zeigte sich, dass die richtige Lesung M^AT^{ER}ERESCUSAI ist. Ob diese Frau Mutter des verstorbenen *optio* gewesen sein konnte, muss aber dahingestellt werden.

Mehrere weitere, früher nicht identifizierte Interpunktionen können wahrgenommen werden, die in der neuen Lesung des Textes ohne besonderer Erwähnung erscheinen.

D(is) M(anibus) // L(ucio) Sep(timio) ° Tatulo ° vet(erano) ex ° opt^{ione} ° coh(ortis) ° / I T(h)racu(m) ° Germ(anicae) ° [... qu(ae)] e^t ° A^urel(ia) ° / Verina ° coniu^x ° L(ucius) ° A^urel(ius) qui /⁵ e^t ° Sep(timius) ° Consta^{ns} ° filius ° mil(es) ° / coh(ortis) ° s(upra) s(criptae) ° A^urel(ius) ° qui e^t ° Septi(mius) / Consta^{nt}inus ° fi^l(ius) ° mi^l(es) ° leg(ionis) ° I ° a^d(iutricis) ° / A^urel(ius) ° qui e^t Sep(timius) ° Victorinu^s ° fi^l(ius) ° A^urel(ius) ° q^{ui} / e^t Sep(timius) ° V^{er}inus f(i)l(ius) A^urel(ia) q(uae) / e^t (G)emell(a) f(i)l(ia) ° M^at^{er}escusa(i) oder m^at^{er} Escusa //¹⁰ mater ° vix(it) ° an(nos) LXX vivi ° s(ibi) ° fec(erunt)

Die Garnison von Lussonium war spätestens ab 121/122 n. Chr. die *cohors I Thracum Germanica* (Radnóti & Barkóczy 1951: 211; Visy 1979–1980: 79–80; Lőrincz 2001: 43). Der Veteran diente in dieser Kohorte. Der älteste Sohn hieß L(ucius) A^urel(ius) qui e^t Sep(timius) Consta^{ns}, der in derselben Kohorte diente wie sein Vater: mil(es) coh(ortis) s(upra) s(criptae). Der zweite Sohn hieß A^urel(ius) qui e^t Septi(mius) / Consta^{nt}inus, der in einer Legion diente: mi^l(es) leg(ionis) I a^d(iutricis). Damit steht eine regelmäßige Situation vor uns: die Söhne des in einer Auxiliärtruppe dienenden Soldat – in diesem Fall sogar der eines Unteroffiziers – folgen die Beschäftigung des Vaters. Der Eine wurde in derselben Einheit, der Andere schon in eine Legion eingerollt, hier in die Legion von Brigetio. Der dritte Sohn A^urel(ius) qui e^t Sep(timius) Victorinu^s, der vierte A^urel(ius) q^{ui} e^t Sep(timius) V^{er}inus, das fünfte Kind wohl ein Mädchen, A^urel(ia) q(uae) e^t (G)emell(a) f(i)l(ia). Ein unlösbares Problem bedeutet das letzte Wort in der Zeile 9: Meressusa(e) oder Materescusa(i). Diese einheimische Frau könnte etwa die Mutter von Tatulus sein. Die Formulierung der Namen konsequent mit qui/quae et ist eine nicht oft vorkommende Erscheinung der *supernomina*⁷, also ein zweiter, überflüssiger Namen, hier Aurelius/Aurelia.

Es gibt mehrere Hinweise auf die Datierung der Grabtafel. Das quer liegende Format weist auf die Nachahmung eines Sarkophags, und die Verwendung von Sarkophagen, die nicht in die Erde eingelassen sondern auf der Oberfläche standen, begann in Pannonien unter der Severer, frühestens am Ende des 2. Jh. Ein anderes Indiz ist, dass der zweite Sohn von Tatulus in der *legio I adiutrix* in Brigetio diente, und man kann annehmen, dass dies konnte erst dann vorkommen, als Brigetio unter Caracalla schon Pannonia Inferior angegliedert wurde. Auch der Namen Aurelius kann mit großer Wahrscheinlichkeit mit Caracalla nach 212 n. Chr. zusammengebracht werden. Das letzte Merkmal ist das Barockmotiv (Erdélyi 1954: 199–200) der beiden Seitennische, das schon auf die Regierungszeit von Severus Alexander, Maximinus Thrax oder Gordianus hinweisen. Demgemäß lässt sich der Grabstein von Tatulus auf das dritte bis fünfte Jahrzehnt des 3. Jh. datieren.

⁷ Fehér 2007: 443, 33. Anm.; Kajanto 1965: 58; 115. Cf. etwa Visy 2016: 146, Nr. 132 = RIU 1170; RIU 545 und dazu Paulovics 1941: 121–122. Grundlegend ist Lambertz 1913: 78–143; 1914: 99–170.

Bibliographie

- Alföldi 1941 A. Alföldi, "Epigraphika IV. 9. A Commodus-féle burgusok és praesidiumok feliratainak szereplő latrunculi", *Archaeologiai Értesítő* 1941, 30–37.
- Burger 1991 A. S. Burger, *Die Skulpturen des Stadtgebietes von Sopianae und des Gebietes zwischen der Drau und der Limesstrecke Lussonium – Altinum*, CSIR Ungarn 7, Budapest, 1991.
- Erdélyi 1954 G. Erdélyi, "Steindenkmäler", in: L. Barkóczi et al., *Intercisa I. (Dunapentele – Sztálinváros), Geschichte der Stadt in der Römerzeit*, Budapest, 1954, 169–231.
- Fehér 2007 B. Fehér, *Pannonia latin nyelvtörténete*, Budapest, 2007.
- Fitz 1961 J. Fitz, "Maßnahmen zur militärischen Sicherheit von Pannonia Inferior unter Commodus", *Klio* 39, 1961, 199–214.
- Fitz 1993 – 1995 J. Fitz, *Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit I–IV*, Budapest, 1993 – 1995.
- Gaál 2003 A. Gaál, "Die Forschungsgeschichte der Schiffslände von Böhlske", in: A. Szabó, & E. Tóth (eds.), *Böhlske. Römische Inschriften und Funde* (Libelli Archaeologici Ser. Nov. No. 11), Budapest, 2003, 11–32.
- Kajanto 1965 I. Kajanto, *The Latin Cognomina* (Comm. Human. Litt. XXXVI 2), Helsinki, 1965.
- Kovács FPA P. Kovács, *Fontes Pannoniae Antiqua ab A. D. CLXVI usque ad A. D. CXCII*. (FPA 3), Budapest, 2006.
- Kovács & Prohászka 2003 P. Kovács & P. Prohászka, "Új római feliratos köemlékek a Magyar Nemzeti Múzeum Adattárából", *Antik Tanulmányok* XLVII, 2003, 291–303.
- Lambertz 1913 – 1914 M. Lambertz, "Zur Ausbreitung des Supernomens oder Signum im Römischen Reiche", *Glotta* 4, 1913, 78–143; 5, 1914, 99–170.
- Leunissen 1989 P. M. M. Leunissen, *Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180 – 235 n. Chr.)*. *Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Elite im römischen Kaiserreich* (Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 6), Amsterdam, 1989.
- Lőrincz 2001 B. Lőrincz, *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit I. Die Inschriften* (Wiener Archäologische Studien 3), Wien, 2001.
- Lőrincz OPEL B. Lőrincz, *Onomasticon provinciarum Europae Latinarum I–IV*, Budapest – Wien, 1999 – 2005.
- Mráv 2016 Zs. Mráv, "Új adatok Pannonia Inferior Commodus-kori burgus- és praesidiumépítési felirataihoz", *Folia Archaeologica* LVII, 2016, 9–32.
- Paulovics 1941 I. Paulovics, "Funde und Forschungen in Brigetio", in: *Laureae Aquincenses: Memoriae Valentini Kuzsinszky dicatae* 2, Budapest, 1941, 118–164.
- Radnóti & Barkóczi 1951 A. Radnóti & L. Barkóczi, "The distribution of troops in Pannonia inferior during the 2nd century AD", *Acta Arch. Hung.* 1, 1951, 191–226.
- Soproni 1991a S. Soproni, "Zu den Burgusbau-Inschriften von Commodus", in: *Festschrift für Jenő FITZ. A Szent István Király Múzeum Közleményei B/47*, Székesfehérvár, 1991 [1996], 91–94.
- Soproni 1991b S. Soproni, "Eine spätrömische Festung im Donaubett bei Böhlske", in: *Roman Frontier Studies* 1989, Exeter, 1991, 257–258.
- Szabó 2020 E. Szabó, "Lovasjelenetet ábrázoló római sírkő Böhlskéről", *Studia Epigraphica Pannonica* 11, 2020, 247–262.
- Tóth 2003 E. Tóth, "Die topographische Lage der Ruinen von Böhlske und ihre Bestimmung", in: A. Szabó, & E. Tóth (eds.), *Böhlske. Römische Inschriften und Funde* (Libelli Archaeologici Ser. Nov. No. 11), Budapest, 2003, 5–10.
- Visy 1979 – 1980 Zs. Visy, "Neuere Militärdiplome aus Pannonien", *Balogh Á. Múzeum Évkönyve* 10–11, 1979–1980, 59–132.
- Visy 1995 Zs. Visy, "Wachtposten an der ripa Pannonica in Ungarn", *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 36, 1995, 265–274.
- Visy 2003 Zs. Visy, *The ripa Pannonica in Hungary*. Budapest, 2003.
- Visy 2009 Zs. Visy, "Praesidia et burgi in the early Roman Empire", in: A. Morillo, N. Hanel & E. Martin (eds.), *Limes XX. Roman Frontier Studies, Anejos de Gladius* 13, 2009, 989–996.

Studia honoraria archaeologica

Visy 2016 Zs. Visy, *Intercisa feliratai*, Pécs, 2016.

Wosinsky 1896 M. Wosinsky, *Tolnavármegye az őskortól a honfoglalásig I-II*, Budapest, 1896.